



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 14. September 1857.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Michaelis Wörterbuch der Taufnamen. *)
Diese Schrift, die in Berlin bei Duncker erschienen ist, soll zur Vereinfachung unserer Rechtschreibung und für den stenographischen Unterricht dienen. Sie ist auch für andere Zwecke benutzbar, insofern hier die Formen der verschiedenen Taufnamen in allen europäischen und in einigen asiatischen Sprachen, ihre Ableitung, ihr nationaler Ursprung und ihre eigentliche Bedeutung angegeben werden. Wir wählen hier einige mehr oder weniger bekannte Beispiele. Alfons kommt aus dem althochdeutschen Adalfuns, edelbereit oder edelschnell von Funs bereit. Der Name ist mit den Gothen über die Pyrenäen gekommen, und als Alonso oder Alfonso bei Spaniern und Portugiesen am häufigsten in Gebrauch gekommen. Der Name Amerika stammt her von dem Vornamen Vespucci's Amerigo und dieser ist aus dem althochdeutschen Amalrich entstanden, weshalb, wenn man recht pedantisch zu Werke gehen wollte, am richtigsten Amerriga zu schreiben wäre. Alle unsere Namen, die mit Os beginnen, sind angelsächsischer Form, für das althochdeutsche Ans, oder das altnordische As, es bedeutet daher Osmond Asenschützling, Oswald der Asenwaltende, Oswine Asenfreund, Oskar Asenspeer u. Der Name Hugibert ist in Hubert und Hugo abgekürzt worden, althochdeutschen Ursprungs von Hugu Geist, bedeutet also geistglänzend. Wir gebrauchen sehr häufig das Diminutiv Lieschen für den Frauennamen Louise, aber fälschlich, denn Louise ist eine andere Form für Lodowike, Ludwig aber ist althochdeutschen Ursprungs und bedeutet berühmter Kämpfer. Lieschen dagegen muß von Lisbett, Elisabeth, Elisabeth abgeleitet werden, ein Name, der aus dem hebräischen Eli und sheba (deus sacramentum) gebildet worden ist und „der bei Gott Schwörende“ bedeutet. Ebenso stammt Minna nicht von Wilhelmine, sondern vom althochdeutschen Minna die Liebe. Der Name Michael und Michael sollte auch unterschieden werden von Michel. Michael ist ein hebräisches Compositum aus mi-ka-el, d. h. wer (ist) wie Gott, Michel dagegen kommt vom althochdeutschen mihil,

michil, groß. Friedrich kommt her von Frithhareiks (reiks=rax, Fürst), also Friedensfürst. Den Namen Fanny leitet der Verfasser von Franz, Francisca, Françoise, Fanchon ab. Uns scheint indessen, daß er aus Abkürzung von Theophania entstanden sein mag, obgleich beide Fälle möglich sind. Franz=Frank, heißt frei. Die seltsamsten Verdrehungen hat wohl der Name Jakob erlitten, der aus dem hebräischen Ja'akob kommt, von akkeb die Ferse, also der Fersenhalter, der Nachtreter, der Nachgeborene. Im Catalanischen ist daraus Jayme, im Spanischen Jago oder Diego, im Portugiesischen Diogo, im Italienischen Giacomo, im Lettischen Jekups, Kubinsch, Kubbe, in bayerischer Mundart Jackel, Jotel, im Schwedischen Bopp geworden. Auch die bekannteren semitischen Namen fehlen nicht: wie Ibrahim (Abraham), Jussuf (Joseph), Gjub (Job), Soliman (Salomo). Dst genug sieht man einem Namen nicht an, was er bedeute. Der Name Isabella, meint man, sei vielleicht ein Compositum aus dem althochdeutschen Namen Isa die Glänzende, und dem romanischen Bella die Schöne. Allein eine solche Mischung kommt doch nicht vor. Isabella ist vielmehr aus dem hebräischen isebel entstanden, was wörtlich rein oder keusch bedeutet, im Englischen wird der Name bisweilen auf Isbe, Ib, Rib gekürzt.

* Zur Naturgeschichte der Forelle. Was die vielbesprochene Frage betrifft, ob die Forelle höre, so scheint ausgemachte Thatsache zu sein, daß sie einen außerhalb des Wassers erregten Lärm nicht hört. Man hat wenige Ellen von einer Forelle entfernt Gewehre abgefeuert, und keinerlei Symptom der Unruhe bei ihr wahrgenommen, was gewiß geschähen wäre, wenn sie den Knall gehört hätte; obgleich einige englische Werke über das Angeln dem Angler anrathen, bei diesem Geschäfte nicht laut zu sprechen, weil er sonst diese Fische verschrecken könnte, so ist so viel gewiß, daß der Angler weder durch Sprechen, noch durch sonst einen Lärm, den er macht, Gefahr läuft, die Forellen zu verschrecken. Man hat sie häufig unter einer Eisenbahnbrücke gerade in dem Augenblick gefangen, wo der Zug auf ihr dahinrollte. Von allen Sinnen, welche die Forelle besitzt, ist das Gesicht der vollkommenste, und derjenige, welcher dem Angler am meisten zu schaffen macht. Die Naturforscher behaupten zwar, man könne aus dem Aussehen und dem Bau des Auges nicht schließen, daß das Gesicht der Forelle ein sehr scharfes sei; allein der Angler hat allen Grund, entgegengesetzter Ansicht zu

*) Zu haben bei W. Levysohn in Grünberg.

lein. Die Forellen können selbst im fließenden Wasser die kleinste Fliege entdecken, und Nachts, wenn es so dunkel ist, daß der Angler, weder seine Fliege noch selbst seine Angelruthe sehen kann, wird die Forelle eine Schnakenfliege wahrnehmen und ergreifen, was gewiß ein Beweis für den Besitz außerordentlich scharfer Sehkräfte ist. Die Augen der Forelle liegen in der Stirne des Kopfes, und schauen seitwärts, so daß sie nicht nur nach vorn, sondern auch nach beiden Seiten und selbst ein wenig nach hinten sehen kann.

* Die Aktiengesellschaft für Fabrikation komprimirter Gemüße in Frankfurt a/M. hat sich auch auf das Feld der Pharmacie begeben und das Geheimniß gelöst, auch officinelle Vegetabilien der Komprimirung zu unterwerfen, so daß sich dieselben Jahre lang in unveränderter Frische und Güte erhalten können. Die Fabrik hat sofort für den bequemen Gebrauch gesorgt und in einem verschlossenen eleganten, die Form eines gewöhnlichen Buches tragenden Karton eine ganze Haus-Apothek, aus 11 verschiedenen, dem gewöhnlichen Gebrauche angehörenden Thees angelegt. Die Zubereitung geschieht, wie bei den gewöhnlichen Thees, durch Ausbrühen mit kochendem Wasser. 24 in dem Karton enthaltene, in 6 Sprachen etikettirte Täßelchen dienen zu 120 Tassen. Die General-Agenten für Berlin, Feltr & Co., haben den Verkauf dieser Hausapothek an den Besitzer der Salomo-Apothek, Hrn. Lieber, Charlottenstraße 54, übergeben.

* Das Londoner Wasser. Thomas Clark, Professor der Chemie an der Hochschule zu Aberdeen in Schottland, berechnet, auf authentische Daten gestützt, in einer interessanten Schrift den täglichen Wasserverbrauch von London auf nicht weniger als 40 Mill. Gallonen. Diese Wassermasse enthält im unfiltrirten Zustande an 24 Tonnen oder 480 Centner Kalk. Die Bevölkerung der brittischen Hauptstadt nimmt somit Jahr aus Jahr ein mit ihrem Trink- und anderm Wasser nicht weniger als 8000 Tonnen oder 16,000 Centner Kalk zu Leibe.

* Die größte Bibliothek. Nach Gullbin's Berechnung würde die möglichste Besetzung von 23 Buchstaben 26,000 Mill. Bände, jeden zu 1000 Seiten und jede Seite zu 100 Zeilen füllen; eine Bibliothek, die aufzustellen, man aber auch 17 Erdoberflächen, also 157,896,000 Quadratmeilen brauchen würde.

* Der Storch verspricht noch einen schönen Nachsommer zu bringen. Ein Forstmann von der Murg hat einem schweizer Blatte mitgetheilt, daß die Störche zum zweitenmal brüten; eine seltene Naturerscheinung, die seit 1811 in jener Gegend nicht dagewesen ist und noch eine Reihe warmer Sommertage verkündet. Dazumal, im Jahre 1811, blieben die Störche, welche sonst schon im August nach Afrika ziehen, bis tief in den Herbst hinein und traten ihre Wanderung im Gefolge der schon flugkräftigen zweiten Brut an. So wäre 1857 nicht allein ein Weinjahr wie 1811, sondern auch ein Storchjahr. Und da am Bartholomäustage schönes Wetter gewesen, so erinnern wir an den Bauernspruch: „Sind Lorenz und Barthel schön, ist ein guter Herbst vorauszusehn.“ — Wann war Lorenz? Den 24. August. Und was war da für Wetter? Warmes; 21 1/2 Grad in der Mittagstunde und im Schatten.

* In dem Eisenwerke zu Krems ist am 8. v. M. ein ge-

gen 200 Cntr. schweres eiserne Schwungrad gesprungen. Kein Mensch wurde verletzt, obwohl kaum 3 Ellen weit davon Arbeiter beschäftigt waren. Unter den herumgeschleuderten Stücken flog eines, mehr als 15 Cntr. schwer, beinahe vertikal aufwärts, knickte die Querbäume des Dachstuhl, sowie die Dachsparren und Latten wie Strohhalme, und nahm den Weg durch das Ziegeldach in die Luft. In Thurmhöhe flog es über ein Wohnhaus hinweg und grub sich, als es auf den nebenan befindlichen Zimmerplatz niederfiel, über 3 Schuh tief in die Erde.

* Lüftungsröhren. Eine wichtige Anwendung der Drainröhren ist von einem Landmann zur Conservirung eines hoch aufgeschichteten Getreidehaufens gemacht worden. Um die Erhitzung zu beseitigen, legte er einige Röhrenstränge, seitlich frei ausmündend, in das Getreide. Der Erfolg der so erzeugten Lüftung soll vollkommen gewesen, und sie in den Fällen zu empfehlen sein, wo besondere Umstände ein hohes Aufschichten erforderlich machen. Es wird zugleich der beachtenswerthe Vorschlag gemacht, die Mauern der Kornspeicher mit vielen senkrecht aufsteigenden Lüftungsröhren zu versehen, welche in dem Getreidehaufen selbst ihre Ausmündung erhalten.

* In einer der letzten Sitzungen der Akademie der Wissenschaften zu Paris legte Herr Guerin-Ménéville eine Anzahl Weizenhalme vor, deren jeder mehrere prächtige Aehren trug. Diese schöne Weizenart stammt von 5 Aehnern her, die in einem ägyptischen Grabe gefunden und viele Jahrhunderte lang den äußern Einflüssen entzogen waren. Im Jahre 1849 ausgesät, wuchsen sie dessen von Herrn Drouillard eine Menge vergleichender Versuche im Süden, im Centrum Frankreichs und in der Bretagne ange stellt wurden. — Besonders im Jahre 1850 nahmen diese Versuche einen ernsten Charakter an, da sie im Großen ange stellt wurden. Man hat sie bis jetzt regelmäßig fortgesetzt und ihre Resultate sind in amtlicher Weise konstatiert worden. Die eine Hälfte eines Feldes wurde mit diesem ägyptischen Weizen, die andere Hälfte dagegen mit gewöhnlichem Weizen besät. Der erstere gab einen 60fachen, der zweite nur einen 15fachen Ertrag, während der gewöhnliche Ertrag sogar nur ein 7- bis 8-facher ist. Korn für Korn gesät, gab der ägyptische Weizen eine 556fache Ernte. Die Versuche nehmen jetzt eine immer größere Ausdehnung und man versichert, daß in diesem Jahre nicht weniger, als 1000 Kilogramme von diesem Weizen im Arrondissement Morlaix gesät sind.

* Der Stein, der sich in Brot verwandelt!! In Oesterreich und Sachsen ist ein Gesteindinger patentirt worden, den Herr Ufus in Prag erzeugt. Gewisse Steinarten enthalten Kali, Natron, Phosphorsäure und andere das Pflanzenleben fördernde Stoffe. Sie werden gebrannt und zerstampft. In der Pulverform bieten sie dann einen kräftigen Dünger dar, nur muß der Landmann die chemische Beschaffenheit des Bodens kennen, dem er zu Hülfe kommen will. Gesteine, welche sich zur Erzeugung des mineralischen Düngers eignen, sind vorzugsweise Phonolite, Trachyte, Basalt, Porphyr, Feldstein, Feldspath, Granit, Weißstein, Syenit, Onix, Verstein, Obsidian, Dimstein, die Glimmersteine, die Hornblendengesteine, die Serpentinegesteine, Augitgesteine, überhaupt Steinarten, welche nach vorhergegangener chemischer Analyse Kali, Natron und Phosphorsäure enthalten.

* Das Symbol der Prinzen von Wales. „Auf dem Bahnhofe von Lonway,“ erzählt Julius von Rodenberg in seinem interessanten Buche „Ein Herbst in Wales“ (Hannover, Rümpler) „und schon im Beginn meiner Reise durch wallisisches Land war mir ein seltsames Symbol aufgefallen, das in der Front öffentlicher Gebäude, sowie am Schlage der Eisenbahnwagen zu sehen, wohl einen nationalen Bezug haben mußte und meine Wissbegier darum nur um so mehr anregte. Es bestand in einem Stirnreifen, wie man sich ihn um das Haupt mittelalterlicher Fürsten denkt, von 3 Straußenfedern überwallt. Auf der untern Biegung des Bandes waren die Buchstaben „ICHDIEN“ zu lesen, unter denen ich mir ein unbekanntes wallisisches Wort dachte. Ich wandte mich, um Aufklärung bittend, an meine englischen Reisegefährten, mit denen ich bereits auf dem Gesprächsfuße stand und ging auch nicht fehl, denn wenn der Engländer schon im Allgemeinen mit den geschichtlichen Ereignissen seines Vaterlandes bei Weitem genauer und oft bis in die Einzelheiten vertraut ist, als wir dies bei der Mehrzahl unserer Landsleute finden möchten, so kam hier noch dazu, daß mein Gewährsmann, wie sich später ergab, an der Grenze von Wales wohnhaft und durch sonstige Beziehungen zu diesem Lande auch mit dessen Geschichte wohl vertraut war. Er erzählte mir und seinen Töchtern, daß dieses Zeichen das Wappen des Prinzen von Wales sei, das wir auch in London als Abzeichen seiner Dienerschaft und an allen öffentlichen Gebäuden, die zu dem königl. Prinzen in Bezug ständen, so wie auf seinem Thronessel im Sitzungssaale des Oberhauses sehen könnten. Ueber Ursprung und Bedeutung theilte er Folgendes mit: Nachdem Edward I. Wales und Waliser in einem grausamen Kriege seinem Scepter unterworfen hatte, versprach er den besiegten, aber heimlich grossenden Baronen in einer Versammlung zu Ruddlehan, er werde ihnen einen Fürsten geben, der in ihrem Lande geboren sei und kein Wort Englisch weder reden noch verstehen könne. Die wallisischen Herren, an eigne Fürsten gewöhnt, nahmen diese Vorschläge, die ihnen den Schein der Selbstständigkeit zu gewähren schienen, mit Freude und Jubel auf, wurden aber bitter enttäuscht, als bei einer folgenden Zusammenkunft der schlaue Monarch ihnen seinen, erst vor einigen Tagen in Caernarvon, auf wallisischem Grund und Boden geborenen Kronprinzen, der in so zarter Jugend allerdings das Englische weder reden noch verstehen konnte, als Herrscher vorstellte. Von dieser Zeit an hieß der jedesmalige engl. Thronerbe „Prinz von Wales.“ Das noch jetzt gebräuchliche Emblem fügte aber diesem Titel der Sohn Edwards III., der sogen. schwarze Prinz, hinzu. In der Schlacht von Crecy nämlich wurde der König Johann von Böhmen erschlagen, der sich mit seinen Hilfsvölkern in dem französischen Heere befand. Der ritterliche Führer der englischen Macht, der Prinz von Wales, setzte des Erschlagenen Kronreife mit den 3

Straußfedern und der, an dieser Stelle, stolzen Inschrift: „Ich dien“ auf das jugendliche Haupt, so daß nun eines deutschen Fürsten Stirnzier und eine deutsche Devise den Walisern für alle Zukunft sagen mußten, daß sie angehört hätten, frei zu sein.“

* Der Champagner wird auch nicht mehr echt aus Frankreich bezogen, indem nach einem Berichte im Central-Anzeiger französische Händler im Saalthale in Thüringen angekommen sind, um namhafte Quantitäten thüringische Weine zum Behufe der Champagner-Fabrikation aufzukaufen.

* Größere Versuche mit Anpflanzungen von chinesischem Thee sind dieses Jahr von den Engländern in der Umgegend von Darbshilling am Himalaya gemacht worden, in einer Höhe von 2500 bis 6000' über dem Meere. Sechzig engl. Meilen davon liegt der bis jetzt als der höchste Berg der Erde bekannte Deobhunga, (von den Engländern auch Mount Everest benannt) 29,002 engl. Fuß hoch. Man vermuthet aber, daß das Gebirgssystem, in welchem die chinesischen Ströme entspringen, Gipfel von 30,000 Fuß enthält.

* Hufschlag mit untergelegter Guttapercha. Ein französischer Thierarzt hat eine Methode erfunden, um die Steingallen bei plattfüßigen Pferden zu verhindern oder unschädlich zu machen. Es wird nämlich ein Stück Guttapercha gerade in der Form des Hufeisens unter das letztere gelegt und mit aufgenagelt. Der Huf wird dadurch vom Boden mehr entfernt und der Druck des Eisens vermieden.

* Der Kaufmann F. J. Liebmann in Berlin hat ein chemisches Verfahren erfunden, jedes noch so unreine Wasser in klares, trinkbares zu verwandeln. Er hat in Dänemark, England und Frankreich ein Patent für seine Erfindung erlangt; in Preußen ist ihm solches zur Zeit noch nicht gelungen.

* Der amerikanische Marine-Lieutenant Maury scheint ein Mittel gefunden zu haben, die Ausdünstungen sumpfiger Gegenden durch den Anbau gewisser Pflanzen zu absorbiren und dadurch die Luft zu reinigen. Das Observatorium zu Washington ist seit Jahren der gefährlichste Posten, da die in der Nähe liegenden Sümpfe Fieber erzeugen. Lieutenant Maury ließ nun im Jahre 1856 das Land um das Observatorium mit Sonnenblumen besäen und als die Zeit herankam, wo das Fieber gewöhnlich unter dem Personal des Observatoriums am Stärksten grassirte, blieben die Fieber aus. Es sollen weitere Versuche in dieser Hinsicht angestellt werden, um die überraschende Thatsache genauer festzustellen.

Inserate.

Bekanntmachung.

Das Befahren der s. g. langen Gasse ist nur den Adjacenten derselben gestattet und wird für das Fuhrwerk Fremder hiermit verboten.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei der Revision des Gewichts der Backwaaren der hiesigen Bäckermeister ist

- a) das größte Hausbackenbrodt bei dem Herrn Bäckermeister Hoffmann und
- b) die größte Semmel bei den Herren Bäckermeistern Schindler, Feucker, Brunzel und Mühle vorgefunden worden.

500 Klöber,

trockne Bretter, von verschiedener Länge und Stärke, so auch Bohlen und Dachplatten liegen zum Verkauf bei dem Müllermeister Rutsch in Hartau.

Auch liegen bei mir 100 Stück **lieferne Bauklöber** zum Verkauf. D. D.

Sonntag den 13. September
Tanz - Musik
 bei **Wilh. Gentschel.**

Spanischen
Doppel-Roggen
 zur Saat verkauft
 das **Dominium Mittel-Lang-**
heinersdorf.

Gute blaue
Früh-Kartoffeln
 verkauft das **Dominium Mittel-**
Hermigsdorf.

Kalender für 1858!
 Bei W. Levysohn in den 3 Ber-
 gen ist soeben eingetroffen:
Der Bote. Ein Volkskalender für
 das Jahr 1858. Mit 2 Kunstblät-
 tern. Preis, mit Papier durchschos-
 sen 12 Sgr., undurchschossen 11 Sgr.
Trewendt's Volkskalender für
 1858. Mit feinen Stahlstichen. Preis
 12 1/2 Sgr.
Heymann's Terminkalender für
 Juristen für 1858. Elegant in
 Leinwand gebunden mit Bleistift.
 22 1/2 Sgr. Mit Papier durchschos-
 sen 27 1/2 Sgr.

Ein Nacht-Auffeher für die Ransitzer
 Spinnerei kann sich melden bei
Aug. Semmler.

Weinlaub zum Einpacken
 kauft — doch nur von mir bekannten
 Gartenbesitzern
Eduard Seidel.

Nothbuchene Bohlen von ver-
 schiedener Stärke und Länge sind zu
 haben bei
H. Fülzer
 in Beuthen a/D.

Auf **Spanischen Doppel-** und
Holsteiner Saat-Roggen,
 von ersterem pro Morgen 8—10, von
 letzterem 10—12 Berl. Neben Ausfaat,
 nehme ich auch in diesem Jahre Auf-
 träge entgegen und liefere à Berl. Scheffel
 2 1/2 Thlr. ab hier excl. Emballage. Bestel-
 lungen werden recht bald franco erbeten.
H. Mertsching
 in Sommerfeld.

Wer bereit ist, für Traubenkur-Gäste vom 20. September an, auf 4—6
 Wochen, anständige Wohnungen nebst Möbeln und Betten gegen angemessene
 Miete einzuräumen, wolle dieses, nebst Angabe der Anzahl der Stuben und
 Betten, sowie Miethpreise, bald bei dem Herrn Apotheker **Dräger** schriftlich
 anmelden und im Fall auch Beföstigung gewährt werden kann, dieses beide-
 merken.
 Grünberg, den 5. September 1857.

Das Traubenkur-Comité.
Gühler, **Wolf,** **Dräger,** **Eichler,**
 Bürgermeister, Kreisphysikus, Apotheker, Kunstgärtner.
Glaser, **Glasser,** **Jachtmann,**
 prakt. Arzt, Servis-Director a. D.

In der Buchhandlung von W. Levysohn in Grünberg ist vorrätzig:
Die
Preuß. direkten Steuern,
 (mit Ausschluß der Grundsteuer.)

Systematische Zusammenstellung
 der die Klassen-, klassifizierte Einkommen- und
 Gewerbesteuer

betreffenden Gesetze, Verordnungen, Staatsverträge, Ministerial-Instruktionen,
 sowie aller dieselben ergänzenden und erläuternden Vorschriften.

Von
H. A. Mascher,
 Kreis-Secretair in Naumburg a./S.
 In 6 Lieferungen. à Lieferung 10 Sgr.
 Mit dem Schlusse dieses Jahres tritt ein höherer Ladenpreis ein!

Probsteier und Stauden-
Roggen
 zur Saat verkauft
 das **Dominium Louisdorf.**

Für kleines Courant zahle auf 100
 Thlr. — 10 Sgr. Ugio.
Eduard Seidel.

Bei W. Levysohn ist zu haben:
Geheimnisse
 der berühmtesten
Sänger und Sängerinnen
 in der Kunst,
 die größte
 Virtuosität im Gesange zu erlangen.

Borzüglich schönen fetten **Gebirgs-**
Ziegenkäse empfiehlt
H. Fenscky.

Gute **Blanche** u. **Griesbirnen,**
 sowie gute und aufgelesene **Pflaumen**
 kauft und zahlt den höchsten Preis
Joseph Haak am Markt.

Eine Anleitung,
 die Stimme zu verschönern, Fehler derselben zu
 verbessern, ihre Krankheiten zu heilen und mit
 geringem Fleiße
 ein vortrefflicher
Sänger oder ausgezeichnete Sängerin
 zu werden.
 Mit Zugrundelegung der Bekenntnisse der
 Signora Catalani und unter Benutzung der
 Werke der berühmtesten Gesangmeister älterer
 und neuerer Zeit
 von
Anastasio Minoja,
 Professor der Musik.
 Preis 15 Sgr.

Marktpreise.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 5. Sept.				Karge, d. 9. Sept.	
	Höchst. tbl. fgr. pf.	Niedr. tbl. fgr. pf.	Höchst. tbl. fgr. pf.	Niedr. tbl. fgr. pf.	Höchst. tbl. fgr. pf.	Niedr. tbl. fgr. pf.
Weizen .	2 27	6 2	15	2 20	2 20	
Roggen .	1 22	6 1	20	1 18	1 18	
Gerste gr.	1 22	6 1	17	6	1 20	
fl.						
Haser .	1 10	1 5		1 2	1 2	
Erbsen .	2 15	2 10		2	2	
Hirse .				2	15	
Kartoffeln	24	20		22		
Hen, d. Str.	2	1 15		1		
Stroh Sch	4 15	4		6		